

Was ist Ergotherapie ?

Ergotherapie ist abgeleitet vom griechischen Wort „ergon“, welches „handeln“ oder „tun“ bedeutet und geht davon aus, dass Tätigsein ein menschliches Grundbedürfnis ist und heilende Wirkung hat.

Ziel der ergotherapeutischen Behandlung ist es, Kinder in ihrer individuellen persönlichen und schulischen Entwicklung so zu fördern, dass sie zu selbstständigen Erwachsenen werden, die in der Lage sind, in allen Bereichen des Lebens zu bestehen.

Ergotherapie gehört zu den Heilmitteln und wird ärztlich verordnet und von den Krankenkassen bezahlt.

Ergotherapie wendet sich an Kinder jeden Alters, vom Kleinkind bis zum Jugendlichen. Sie wird verordnet, wenn Kinder in ihrer körperlichen, geistigen und / oder sozialen Entwicklung gegenüber gleichaltrigen zurückstehen und so den täglichen Anforderungen im Alltag, im Kindergarten und in der Schule nicht gewachsen sind.

Auswirkungen einer Plexusparese:

Die normale kindlichen Entwicklung beinhaltet schon mit wenigen Monaten ein Aufrichten des Rumpfes gegen die Schwerkraft. Dadurch entwickeln Kinder nicht nur Muskelspannung und Kraft in beiden Armen, sondern beginnen, Haltung und Stabilität im Rumpf aufzubauen. Dem folgt das Hochdrücken des Gesäßes bis zum Vierfüßlerstand, das Robben und das Krabbeln. Dies sind wichtige Schritte zur Entwicklung der Körperwahrnehmung, Bewegungsfähigkeit und Koordination. Je mehr Bewegung, umso mehr werden sich Kraft und Haltefähigkeit, Koordination und Geschicklichkeit aufbauen.

Kinder mit einer Plexusparese können aufgrund der Lähmung diese wichtigen Bewegungserfahrungen oft gar nicht machen. Die Konsequenz kann sein, dass sich Muskelspannung, Haltung, Armkraft, aber auch das Gleichgewicht nur unzureichend entwickeln.

Aufgrund der beeinträchtigten motorischen Entwicklung sind Plexuskinder häufig nicht in der Lage, eine „normale“ Körperwahrnehmung und ein „normales“ Körperschema zu entwickeln. Dies kann sich negativ auf Bewegungsplanung und Handlungsfähigkeit auswirken.

Oft stellt auch der betroffene Arm selbst durch seine eingeschränkte Beweglichkeit ein Hindernis dar, oder es kann durch die verminderte Sensibilität zur Gefährdung oder Verletzung kommen.

Ergotherapie:

Die ergotherapeutische Behandlung von Plexuskindern hat das Ziel, die Entwicklung motorischer und sensorischer Fähigkeiten zu unterstützen, um somit die größtmögliche Handlungsfähigkeit und Alltagsselbstständigkeit eines Kindes aufzubauen.

Die Behandlung sollte möglichst frühzeitig, unterstützend zu Krankengymnastik nach Bobath und Vojta eingesetzt werden, um die Wahrnehmung zu fördern und das Körperschema zu verbessern. Bei Kindern im Säuglings- und Kleinkindalter geschieht dies über Spürinformationen wie z.B. Berührungen, Streicheln, Druckreize oder Bürsten. Wichtig ist hierbei die Anleitung der Eltern zu Eigenprogrammen und bestimmten Lagerungstechniken.

Bei älteren Kindern geht es in der ergotherapeutischen Behandlung um gezieltes Üben der Grobmotorik, Bewegung und Koordination, z.B. Aufstützen, Krabbeln und Robben. Weiterhin werden Eltern und Kind darin geschult, bei allen Aktivitäten auf die Lagerung und die Haltung des betroffenen Armes zu achten. In

spielerischen Situationen, handwerklichen Tätigkeiten oder alltagspraktischen Aktivitäten wird außerdem trainiert, wie der betroffene Arm bestmöglich aktiv in den Alltag einbezogen werden kann, z.B. bei beidseitigen Arbeiten, wie das Ausrollen von Plätzchenteig oder beidhändigen Aktivitäten wie Papier ausschneiden. Speziell zur Förderung der Feinmotorik im gelähmten Arm bietet die Ergotherapie vielseitige Möglichkeiten, wie z.B. Basteln und Werken oder Steck- und Fädelspiele, bei Bedarf kann auch ein Schreibtraining durchgeführt werden.

Im alltagspraktischen Training lernen die Kinder, ihren betroffenen Arm weitestmöglich einzusetzen, es können Kompensationsstrategien und Tricks erarbeitet werden oder Hilfsmittel, z.B. Griffverdickungen für Stifte oder Besteck, ggf. Schienen ausprobiert und angepasst werden.

Die Eltern werden intensiv in die Therapie einbezogen und angeleitet, damit erarbeitete Aktivitäten im häuslichen Alltag umgesetzt und gefördert werden.

Die ergotherapeutische Behandlung ist dem individuellen Entwicklungsstand der Kinder angepasst und richtet sich nach ihren Bedürfnissen. Mit Hilfe der Therapeuten entwickeln die Kinder Lust am Tätigsein trotz Behinderung und erfahren Erfolgserlebnisse.

Durch diese positiven Erfahrungen erlangen die Kinder nicht nur einen Zuwachs an Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern erlernen auch einen sichereren Umgang mit ihrer Behinderung und erfahren eine Stärkung des Selbstbewusstseins.

Was ist Wahrnehmung?

Die Wahrnehmung eines Menschen findet über Nahsinne und Fernsinne statt. Die Fernsinne umfassen das Sehen, das Hören, das Riechen und das Schmecken.

Zu den Nahsinnen gehören die taktile Wahrnehmung - unser Gespür, die propriozeptive Wahrnehmung - unsere Tiefensensibilität oder unser Stellungs- und Bewegungssinn und die vestibuläre Wahrnehmung - unser Gleichgewichtssinn.

Unser Gespür vermittelt uns über die Sinnesrezeptoren der Haut Informationen über Berührung, Druck, Schmerz oder Temperatur. Dadurch erhalten wir Kenntnis von der Ausdehnung und den Grenzen des eigenen Körpers.

Unsere Tiefensensibilität gibt uns Informationen über die Stellung der Körperteile zueinander, über die Richtung und Geschwindigkeit einer Bewegung und über die eingesetzte Kraft.

Unser Gleichgewichtssinn beeinflusst die Haltung gegen die Schwerkraft bei allen Bewegungen.

Taktile Sinne und propriozeptive Wahrnehmung sind wesentlich in der Entwicklung eines Körperschemas.

Das Körperschema entspricht der "innere Landkarte" unseres Körpers. Ähnlich wie die Reisen durch ein Land führen vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen zu einer immer präziseren Körperlandkarte bzw. zum Körperschema. "Körperschema" bedeutet das Wissen um Größe, Gewicht, Grenzen und derzeitige Position der einzelnen Körperteile zueinander und zum übrigen Körper und über Bewegungen. Das Körperschema ist etwas Dynamisches, was immer wieder neu entsteht bzw. durch Erfahrungen gebildet wird.

Die optimale Verarbeitung von Berührungsreizen und der Aufbau eines Körperschemas bildet die Grundlage für Bewegungsplanung und somit für die Entwicklung einer Handlungskompetenz.

Was können Sie als Eltern tun?

Maßnahme	Ziel
<p>Säuglings- und Kleinkindalter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bis ca. 3 - 4 Wochen nach der Schädigung Ruhigstellung des Armes in leicht abgespreizter Stellung → Lagerung kann mittels Handtuch oder kleiner Decke erfolgen • passives Durchbewegen von Ellbogen, Hand und Fingern • auch nach 4 Wochen weiterhin Lagerung des betroffenen Armes unter Berücksichtigung der Positionierung der Schulter (Schulter etwas unterlagern) • passives Durchbewegen o.g. Gelenke und der Schulter • Babymassagen • Berührungsreize direkt am betroffenen Arm <ul style="list-style-type: none"> • Cremen • Streicheln • sanfter Druck • Pinseln • Bürsten • Klopfen • Lenken der Aufmerksamkeit zur betroffenen Seite <ul style="list-style-type: none"> • persönliche Annäherung von dieser Seite • Annäherung von Gegenstände (Spielzeug) von dieser Seite, Positionierung von Gegenständen auf dieser Seite • Angebote zur visuellen Exploration, z. B. Mobilé, von dieser Seite • aktiver Einbezug des betroffenen Armes bei inkompletter Lähmung • Lagerung des betroffenen Armes auch im Sitz 	<ul style="list-style-type: none"> • Verhinderung einer weiteren Dehnung des Plexus • Verhinderung von Ödembildung • Erhalt der Gelenkbeweglichkeit • Verhinderung von Ödembildung durch Anregung Zirkulation • Hemmung von Haltungspathologien • Erhalt der Gelenkbeweglichkeit, insbesondere im Schultergelenk • Entspannung • Förderung der Wahrnehmung • Förderung der Sensibilität • Förderung der Oberflächen- und Tiefensensibilität • Beeinflussung des Körperschemas • Aktivitäten erfolgen nicht nur auf der nicht betroffenen Seite • Einbezug und Wahr - Nnehmung der betroffenen Seite • Exploration der betroffenen Seite • Anbahnung von Haltefunktionen • Anbahnung von groben Hantierfunktionen • Greifen und Be - Greifen, Abtasten und Erfahren von Gegenständen • Verbesserte Haltung • Einbezug des betroffenen Armes • Wahrnehmung des betroffenen Armes als dazugehörig • Exploration des betroffenen Armes • Schutz des betroffenen Armes • Gewährleistung der Sicherheit für den sensibel eingeschränkten Arm

Maßnahme	Ziel
<ul style="list-style-type: none"> • aktiver Einbezug des betroffenen Armes je nach Möglichkeit • Spielen, Robben, Krabbeln auf verschiedenen Untergründen <ul style="list-style-type: none"> • Fußboden • Teppich • weiche Matte • Decke • ... • Narbenmassage nach erfolgter Operation <p>Kindergartenalter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • weiterhin vielfältige Bewegungsangebote, auch mit unterschiedlichen Untergründen • weiterhin Berührungsreize (Cremen, Bürsten) • Klatschspiele • bimanuelle Tätigkeiten, wobei die betroffene Hand Haltefunktion inne hat <ul style="list-style-type: none"> • malen • ausschneiden • basteln, werken, Arbeit mit Knete • bimanuelle Tätigkeiten, bei denen beide Hände unabhängig voneinander arbeiten <ul style="list-style-type: none"> • Essen mit Besteck • Basteln, werken • Alltagsaktivitäten <ul style="list-style-type: none"> • An- und Ausziehen • Tischdienst • Brot schmieren • Bei der Zubereitung von Mahlzeiten helfen (etwas schneiden, Teig ausrollen, rühren,...) <p>Schulalter:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung o.g. Aktivitäten • vermehrt Haushaltsaktivitäten (aufkehren, Geschirr abtrocknen, Staub saugen,...) • Graphomotorikübungen (Schreibtraining) <p>ggf. Sportverein (Hockey, Schwimmen, Tanzen,...)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einbezug und Wahr - Nehmung der betroffenen Seite • Ausbau der Motorik und Sensorik <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Halte- und Hantierfunktion • Exploration der betroffenen Seite • Greifen und Be - Greifen, Abtasten und Erfahren von Gegenständen • Desensibilisierung des Narbengewebes, Erhalt der Beweglichkeit und Geschmeidigkeit des Gewebes • Entwicklung der Grob und Feinmotorik und der Koordination, insbesondere Hand- Hand-Koordination • Förderung der Handlungskompetenz • Förderung der Motorik, Sensorik und Wahrnehmung • Förderung der Konzentration und Aufmerksamkeit • Weitere Förderung und Stabilisierung o.g. Inhalte